

Eine Richtigstellung

Autor(en): **Wezel, Fritz**

Objektyp: **Corrections**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **27 (1956)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der alltäglichen Dinge lernt, die guten Gewohnheiten, das Händewaschen, Zähneputzen und dergleichen. Um dem Kind die richtige Lebenstechnik beizubringen, ist es ratsam, es in unausweichliche Situationen zu versetzen, in denen es die geübten Fähigkeiten für sachliche Aufgaben verwerten kann.

Unumgängliche Voraussetzung dafür: Das Kind soll spüren, dass dieser Einsatz seiner Fähigkeiten etwas Wichtiges und Lebensnotwendiges ist. Es muss horchen lernen, ehe es gehorchen kann. So hat einerseits die Pflege der guten Gewohnheiten, andererseits die Entwicklung des Gemütes dem Apell an das eigene Wollen des Kindes vorauszu-gehen.

Dass Geistesschwache und unterdurchschnittlich Begabte *leichter verwahrlosen* als Normale, sofern sie in einem die Verwahrlosung fördernden Milieu leben, versteht sich. Der Erzieher muss wissen, dass sie keinerlei Verantwortlichkeiten übernehmen können. Werden sie kriminell, so ist dies mehr unsere Schuld als die ihrige, weil wir sie in eine Verantwortlichkeit hineinstellen, der sie nicht gewachsen sind. Doch können sie gemeinsam mit den Normalen etwas übernehmen, können gehorchen lernen. Ein neuropathisches Kind, das durchaus intelligent sein kann, jedoch nur über angeschlagene Kräfte verfügt, muss vor allem lernen, mit diesen Kräften Haus zu halten; es braucht den richtigen Wechsel zwischen Arbeit und Ruhe, geistiger und körperlicher Tätigkeit. Psychopathische Kinder verwahrlosen nur, wenn sie nicht die richtige Erziehung bekommen. Hier heisst es das Vorhandene berücksichtigen und das Notwendige an Anforderungen verlangen.

Der Erzieher sieht sich in jedem einzelnen Fall vor die schwierige Aufgabe gestellt, die genauen Unterscheidungen und Masse zu finden. Eines aber steht fest: wo eine innere Gleichgewichtsstörung vorhanden ist, braucht das Kind einen festen Halt, einen Menschen, der ihm die Kraft gibt, die es selber nicht besitzt.

Verwahrlosung der Erzieher

Prof. Moor wies jedoch in ernsten, unbeschönigenden Worten auch auf die Tatsache hin, dass der *Erzieher selber* in mancher Hinsicht «verwahrlost» sei. Weiss er wirklich genügend, wie die Ansprechbarkeit beim Kinde für die guten Gewohnheiten, für die Notwendigkeit vieler Aeusserlichkeiten für den Aufbau eines wirklichen Lebens zustandekommt? Es wurde ihm selber ja als Kind ganz selbstverständlich, unbewusst beigebracht, wie soll er nun dem Zögling beibringen, wie man es macht? Weiss der Erzieher auch genug von der Macht des Gemütes und der Ohnmacht des Willens? Hütet er sich genügend vor den «Zeitkrankheiten», den Gefahren, dass Erziehung zur blossen Therapie oder zur blossen Psychologie wird? Denn eine *nur therapeutische und nur psychologische Erziehung ist eine «verwahrloste» Erziehung*. Therapie und Psychologie können wichtige Hilfsmittel darstellen, nicht aber die Erziehung als solche bedeuten.

Beim *verwöhnten* Kind gilt es vor allem, die erworbene Infantilität abzubauen; es muss den Sinn

einer sachlichen Anforderung verstehen lernen, horchen lernen auf ein fremdes Gebot und auf die Verheissung, die jede Aufgabe mit sich bringt. Nur die rechte Liebe kann das Kind dahin führen. Verwöhnung bedeutet verwahrloste Liebe, die blossen Gelüste befriedigt, statt die wirkliche Lebenserfüllung anzustreben. Verwöhnte Kinder müssen Beherrschung der natürlichen Triebe, innere Ordnung ebenso lernen wie die Pflege der Bindungen zu den Mitmenschen. Das Kind muss erfahren, dass man etwas aufbaut, wenn man sich fügt und gehorcht.

Für die Umerziehung und Nacherziehung des verwahrlosten und verwöhnten Kindes sind Gewöhnung, Gemüts- und Willensbildung gleichermaßen notwendig. Das Kind muss im besonderen auch lernen, das Schöne zu sehen und zu spüren, Freude daran zu empfinden. Hier kommt es darauf an, dass der Erzieher das Wunder sehen kann, das in den alltäglichen Kleinigkeiten liegt, dass er es versteht, seine Ehrfurcht und Freude dem Kind mitzuteilen.

Der rechte Erzieher muss vor allem wissen, dass die Anwendung von Erziehungsmitteln allein nicht genügt. Die *Anwendungsweise* ist stets wichtiger als das Mittel selbst. Das Wichtigste aber ist die innere Haltung des Erziehers. Er sollte zugleich die rechte Liebe, die rechte Strenge, die rechte Geduld und die rechte Konsequenz besitzen, denn wo die eine oder die andere fehlt, kommt es zu Verwahrlosung oder Verwöhnung.

Beispiele von Jugendverwahrlosung und von praktischer Erziehung verwahrloster Kinder und Jugendlicher wurden im Verlaufe des Kurses von mehreren Teilnehmern in Kurzreferaten mitgeteilt. Auch wurden wichtige Einzelprobleme, wie die Beziehung der verwahrlosten Jugendlichen zu ihren Eltern, die Frage der religiösen Bindungen, der Autorität des Erziehers u. a. m. in den Diskussionen der Gruppen mit den Referenten erörtert. Die unter Leitung von Direktor *E. Müller* stehende Schweizerische Vereinigung für Schwererziehbare hielt zugleich mit der Tagung auch ihre Jahresversammlung ab, bei der u. a. hinsichtlich der zu schaffenden Eidgenössischen Invalidenversicherung der Wunsch geäussert wurde, es möchte bei dieser Gelegenheit auch ein weiterer Ausbau der Hilfe für die Schwererziehbaren ins Auge gefasst werden.

M. Ns.

Eine Richtigstellung

Der Verfasser unserer Freizeit-Beiträge, Fritz Wezel, Richterswil, bittet um Bekanntgabe folgender Richtigstellung. Am Schluss seines Artikels «Weihnächtliches aus der Freizeitmappe» in der Dezembernummer befand sich ein Hinweis auf das Buch «Wir werken» aus dem Kallmeyer-Verlag. Diese Fussnote bezieht sich nur auf die Engelfiguren, nicht auf den ganzen Artikel. Die Abbildungen sind alles Originalmodelle von Fritz Wezel.